



werke. de Cissy bemerkte bei Begründung seines Antrags, die Regierung habe zwar nicht das Verlangen, die Auflösung der National-Versammlung zu beschleunigen, dieselbe wolle aber auf jede Eventualität vorbereitet sein.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Gestern fand unter den üblichen Feierlichkeiten der Rectoratswechsel der Universität statt; das Rectorat geht von Herrn Prof. Dr. Haym auf Herrn Prof. Dr. Rittinger über. Der bei dieser Gelegenheit altgebräuchter Fackelzug der Studirenden endete erst gegen 1/2 12 Uhr mit dem Verbrennen der Fackeln auf dem Markte.

— Durch das akademische General-Concil wurden am 11. zu Senatoren an Stelle der auscheidenden Herren Professoren Heine, Zacher, Gösche, die Herren Prof. Keil, Köstlin, Udermann gewählt.

Um nicht zu nahe an das Musikfest zu kommen, will die Singakademie ihre zweite Sommer-Aufführung zum nächsten Montag, den 20., geben; und zwar soll die meist gar nicht gekannte „Semle“ von Händel vorgeführt werden. Mit seinen andern dem griechischen Alterthum entnommenen oratorischen Kompositionen theilt sie die antike Feierlichkeit und Anmut; seiner reifen Zeit entflammen, zeigen die Chöre neben der Feierlichkeit, welche der Inhalt verlangt, die laubereiche Arbeit; die Sollen zeichnen sich durch Tiefe der Empfindung wie durch Charakteristik aus, was einige von ihnen zu beliebigen Concertstücken gemacht hat. Wie wir hören, wird Fräulein Arsenik die Alt-Partie singen.

— Die Singakademie feiert in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum.

Freitag Abg., Donner und stürmendem Regen letzte gestern der Sängerkund in der Saal seinen Sängertag, der sich zu einem schönen Volksfest in des Wartes ädler Bedeutung gelohete. Die Vereine, von denen nur einige ganz auszuheben, waren zum Theil stark vertreten; von Deligis waren z. B. gegen 400 Personen mittelst Extrazuges herübergenommen. Der Vormittag galt größtentheils geselligen Anlässen in unser reines Saalhaus; die Obsequienfeierlichkeit hatte es sich nicht nehmen lassen, die Sangesbrüder durch Gesang und Rede zu bewillkommen. Der Nachmittag vereinte Sänger und Hörer wiederum in Freyhof's Garten; Chor- und Sololieder erklangen nach folgendem Programm: 1. Trostlied. „Gott du bist meine Zuversicht“, von J. Otto. 2. „Auf und laßt die Fahnen fliegen“, von L. Spohr. 3. „So weit“, von Jul. Rodenberg, comp. von Engelsberg, vortragen vom Mischel'schen M.-G. Verein in Magdeburg. 4. „O Schutzgeist aller Schönen“, von Mozart. 5. „Des Liebes Cyclus“, von Ferd. Schmitz. 6. a) „Die stille Wasserrose“, von Gehel, componirt von Abt; b) „Ein getreues Herze“, von F. Fleming, comp. von G. Hell, vortr. von der Liedertafel in Algersleben. 7. „Heterlied“, von D. Redwitz, comp. von J. Dürner. 8. „Buntes Best.“. In allen guten Stunden“, von Hegel. 9. „Das einsame Kölein im Thal“, von Hermes, vortragen von der Schiffsleichen Liedertafel hier. 10. „Waldlied“, von Mangold, vortragen von der Volksliedertafel hier. 11. „Frühling ohne Ende“, von E. Reinecke. 12. „Schmuck nach der Heimath“, von Weile, componirt von F. Gatz, vortragen vom M.-G. Verein hier. 13. Abschiedstafel: „So rücht denn in die Kunde“, von J. F. Mendelssohn-Bartholdy. Ueberall in den Gruppen bunteste Bewegung, Scherz und Fröhlichkeit, Sang und Klang, freundiges Willkommen, herzliches Begrüßen! Es war ein schönes Fest, dem Glück in der Morgenfrühe an bis zum „Leb wohl, tu treues Bruderherz“, dessen harmlose Freude gewiß noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer fortleben wird.

**Gestorbene.**

**Marienparochie:** Den 28. Juni eine ungel. T., Pauline Walz, 5 M. Schwäbe. — Den 30. des Telegraphischen Samm Wittwe, 52 J. Unterleibentzündung. — Den 2. Juli ein ungel. S., Wilhelm Paul, 4 J. Gehirnentzündung. — Den 3. des Drapflehers Andereyden S. Carl Wilhelm, 8 M. Krämpfe. — Eine ungel. T., Anna, 14 T. Schwäbe. — Den 4. des Telegraphischen Winter Ehefrau, 39 J. Folgen der Entbindung. — Des Handarbeiters Schröder S. Hermann, 1 J. Lungentzündung.

**Witkischparochie:** Den 2. Juli des Handarbeiters Henze T. Luise, 1 J. 3 M. Brechdurchfall. — Des Gastwirths Koch T. tobtob.

**Witkischparochie:** Den 30. Juni des Fabrikarbeiters Gerhard T. Martha, 8 M. 7 T. Brechdurchfall. — Des verstorbenen Handarbeiters Värwald S. Paul, 15 J. 2 M. Pneumothorax. — Den 1. Juli des Schneidermeisters Caelmann S. Otto, 4 M. Magen- und Darmkatarrh. — Des Handarbeiters Billing ungel. T., 3 T. Stidflüßig. — Des Holzbermeisters Bartels nachgel. S. Wenzelin, 17 J. 9 M. Lungentzündung. — Den 2. des Weisfühlers Petzsch T. Eise, 7 M. Brechdurchfall. — Den 3. des Tischlermeisters Rosin ungel. T., 1 M. 7 T. Lungenschwämme. — Den 4. eine ungel. T., Minna, 6 M. Magenkatarrh. — Den 6. des Dachdeckers Schmitz T. Anna, 3 J. 11 M. 20 T., in Folge des Genusses von Schwefelwässer.

**Domsirke:** Den 2. Juli des Koppelnachts Groß S. August Richard Friedrich, 3 M. 2 W. 4 T. Lungentzündung. — Den 3. des Fabrikarbeiters Wendel Zwillingsohn Richard, 1 J. 4 M. Brechdurchfall.

**Hennarft:** Den 1. Juli ein ungel. S., Johannes Carl, 1 M. 14 T. Brechdurchfall. — Den 3. des Handarbeiters Wandermann Ehefrau, 47 J. Lungenschwämme. — Den 5. des Mediziners Lehmann an Zwillingst. Bertha, 1 T. Schwäbe. — Den 6. die verwitwete Frau Stadtrathin Colberg, 71 J. 2 M. 27 T. Rückenmarke-

lähmung. — Den 5. der Ziegeleiarbeiter Göde aus Horn in Apper-Deimold, 18 J. 5 M. 17 T. Hirn- und Rückenmarkehautentzündung (Dialonienfieber).

**Glauch:** Den 30. Juni des Handarbeiters Richter Wittwe, 57 J. Lebertrebs. — Den 1. Juli des Handarbeiters Riedel nachgel. S. Heinrich, 1 J. 9 M. Krämpfe.

**Französische Geschichtsschreibung.**

In sämmtlichen französischen Schulen wird beim Lehren der Geschichte das Handbuch des ehemaligen Unterrichtsministers Victor Duruy benutzt; in den Elementarschulen „La Petite Histoire de France“, in den höheren Lehranstalten „L'Histoire de France“. Der neuesten Ausgabe dieser beiden Lehrbücher hat Herr Duruy einen Abschnitt über den letzten Krieg mit Deutschland hinzugefügt, den wir zum Nutzen und Frommen des deutschen Volkes übersezt haben:

„Krieg gegen Preußen (Juli 1870 bis Februar 1871). Preußen, welches seit Friedrich dem Großen auf die Wiederherstellung des deutschen Kaiserreichs sann, mußte sehr wohl, daß es zu diesem für Europa bedrohlichen Glück nur nach einer militärischen Umrüstung Frankreich gelangen würde, und es bereitete die Mittel hierzu mit unermüdlicher Ausdauer vor.

„Durch die Geschichte, die Poesie und die Wissenschaft zeigte es den deutschen Patriotismus übermäßig gegen die Feinde an, welche es in seinen Zettungen als den Erbfeind bezeichnen ließ. Es bewaffnete das gesammte Volk zwanzig bis zu sechzig Jahren; es verlangte von seinen Offizieren die tüchtigste Bildung, von seinen Truppen die strengste Mannszucht, und vermittelte einer Organisation, die nicht das kleinste Theilchen der nationalen Kraft in Untätigkeit ließ, vermittelte einer Verjüngung, die alle Hilfsquellen der Industrie und der Wissenschaft nutzbar machte, stellte es im Herzen Europas die furchtbare Kriegsmaschine auf, welche die Welt noch je gesehen hat, v. h. 1,500,000 geübte und bewaffnete Männer, das ganze Volk kampfbüchtig. Und um diese fürchterliche Maschine in Gang zu setzen, vertraute es dieselbe Männern an, die sich durch keine Rücksicht auf Legalität, Gerechtigkeit oder Ehre Einhalt thun ließen, da sie sich ganz offen zu dem Grundsatze bekamen: Gewalt geht vor Recht.

„Frankreich sah nichts oder wollte nichts sehen von den ungeheuren Vorbereitungen, die sich auf Grund eines sorgfältigen und geheim gehaltenen Studiums aller Angriffs- und Widerwehrmittel auf seinem eigenen Grund und Boden vollzogen.

„Im gegebenen Körper waren uns Frieden und auf Ersparnisse gerichtete Gedanken vorherrschend. Ein blindes Vertrauen in unsere militärische Ueberlegenheit, ein gleiches Mißtrauen gegen die Bewaffnung des ganzen Landes verhinderten, daß unsere Kräfte zu der Größe des herannahenden Kampfes in das rechte Verhältnis gesetzt wurden, und in Folge der Unfähigkeit des Personals und der Unzulänglichkeit der Verwaltung brachte man selbst die vorhandenen Mittel nur mangelfaltig zur Geltung.

„Als äußerste Schaulust wandte Preußen den Kunstgriff an, sich den Krieg erklären zu lassen, den es schließlich herbeiwünschte und seit fünfzehn Jahren vorbereitete. Einem Heere von 500,000 Mann, welches innerhals vierzehn Tagen an unsere Grenze geführt und auf ein klein Raume, von Trier bis Koblenz, concentrirt war, stellten nur 240,000 Mann entgegen, die sich auf einer Linie von 75 Meilen gestreckt befanden. Bei Weissenburg, bei Reichshausen, bei Forbach wurden diese von einem an Zahl drei bis vier Mal überlegenern Feinde erdrückt, der sich aus der Ferne und unter dem Schutze von Wäldern schlug und von einer zahllosen Artillerie gedeckt wurde, deren Geschütze eine größere Tragweite hatten, als die unsrigen (4. und 6. August).

Der Kaiser kapitulte bei Sedan (2. September), der Marschall Bazaine bei Metz (26. October). Straßburg, wo nichts für eine Belagerung vorbereitet war, unterlag nach einem Bombardement, durch welches man die Bischofshof und das Museum in Flammen setzte und auch die Kathedrale zu vernichten drohte. In Paris hatte am 4. September eine Emute im Angesicht des Feindes die Regierung umgestürzt, d. h. die einzige Macht vernichtet, welche noch übrig blieb, um den Widerstand wirksamer oder den Frieden milder drückend zu machen. Vierzehn Tage später lieferte die umgestellte Hauptstadt ihre erste Schlacht, die bei Châtillon.

„Indem sie die Hauptstadt der Preußen länger als vier Monate unter ihren Mäuren festhielt, gab sie Frankreich Zeit, eine letzte Anstrengung zu machen. Unsere ganze reguläre Armee, mit Ausnahme von vier afrikanischen Regimentern, war in Deutschland kriegerisch angeordnet; man war also genöthigt, Soldaten, Offiziere, Geschütze, Gewehre und eine Intendanturverwaltung zu improvisiren. Aber der Krieg ist zu sehr eine Wissenschaft geworden, als daß junge Leute, die erst am vorhergehenden Tage ihr Dorf verlassen haben, trotz ihres Muthes disziplinirten und strengen Soldaten die Spitze bieten könnten. Unsere Provinzial-Armeen wurden vernichtet, und als nach einer Belagerung von 131 Tagen und einem Bombardement von einem Monat der Hunger Paris zwang, die Zugbrücken seiner Forts fallen zu lassen, da blieb nichts weiter übrig, als sich dem Geheiß des Siegers zu unterwerfen.

„Zum ersten Male seit vier Jahrhunderten verließ Frankreich seine Grenzen nach rückwärts. Im Jahre 1815 hatte es wenigstens umgeben die Grenzen behalten, welche die alte Monarchie ihm gegeben hatte; durch den Vertrag vom 1. März 1871 schlug man ihm eine Wunde, die immerfort bluten wird, indem man ihm zwei unserer am meisten fruchtbarsten Provinzen entriß: das Elsaß und einen Theil Lothringens.

„Freiwillig hatte sich Straßburg im Jahre 1681

Ludwig XIV. und ebenso Metz im Jahre 1552 Heinrich II. in die Hände gegeben. Wenn das historische Recht irgendetwas ist, so befindet es sich auf unserer Seite. Auch haben die Preußen nicht gemagt, die Bevölkerung zu befragen, ob sie deutsch werden oder französisch bleiben wollte.

„Nachdem man eine Bevölkerung von 1,600,000 Seelen wie eine Feerde behandelt hatte, über die man willkürlich verfuhr, hoffte man Frankreich für lange Zeit zu erschöpfen, indem man ihm eine Indemnität von 5 Milliarden abverlangte. Aber wer kann die Hunderte von Millionen zählen, die unter dem Vorwand der Erhebung von Kriegskontributionen erprezt wurden; die Requisitionen, welche man von den Gemeinden auflegte; die Straffsummen, die man von Privatpersonen erhob; die Diebstähle von Möbeln, von Silberzeug, von Büchern, von Kunst- und wissenschaftlichen Gegenständen, welche jenseits des Rheins erprezt wurden; die Zerstörungen von Häusern u. d. Schloßern, von Gärten und ganzen Dörfern, ohne daß man sich im Mindesten der Verthätigung befand hätte; die Vordrängungen, die mit Kaltblütigkeit oder gegen das Willkür begangen worden sind; die unter allen möglichen Vorwänden ausgeführten Raubereien, die Gewaltthaten jeglichen Namens, die Verleumdungen jeglicher Art, deren Deutschland sich in seiner einzuwurzelt Eiferstucht gegen Frankreich während dieses Krieges von sechs Monaten schuldig gemacht hat, eines Krieges, der in Folge seiner methodischen Verwüstungen an die köstlichsten Tage vormaliger Kriege erinnert?

„Frankreich wird ein unerschöpflich Resourcen an so viel Trübsaligkeiten, die durch einen heuchlerischen Ehrgeiz veranlaßt wurden, an so viel Schimpf, der ihm durch ein gelochtes Barbarenthum zugefügt wurde, an seine fünfzehn Milliarden, welche für die Werke des Friedens, der Wissenschaft und der Civilisation verloren sind, bemahren. Aber mit der Gewalt der Waffen oder der Ideen wird es sich rächen, wenn es v. r. möglich genug ist, um der Welt das verführerische Bild eines Volkes zu gemähren, welches sich in seinem Unglück wieder aufrafft und sich am Wüthen der Freiheit kräftigt, indem es alle seine Kinder, welche die alte Zwietracht verzeihen, in denselben Gedanken vereinigt:

„dem Pflichtgefühl, welches den Werth des Individuums ausmacht;

„dem Sinn für Manneszucht, worin die Stärke des Volkes beruht;

„der Liebe zum Vaterlande, welche jede opferfreudige Hingabe erleichtert.“

Es ist sicher unübtig, diese Darstellung der Ereignisse von 1870 bis 1871 zu beleuchten. Wir wissen nun, in welcher Weise die „generation de la revanche“, wie die Franzosen ihre heutige Jugend nennen, auch in den Schulen zu dem „großen Werke“ vorbereitet wird.

(Nat.-Stg.)

**Vermischtes.**

— [Die heut fällige Bismard-Anecdote] entlehnen wir dem „B. fr. W.“. Demselben wird aus Künzigen geschrieben: „Zur Kur des Fürsten Bismard gehört es auch, daß er die eine Viertelstunde entlegenen Grethenhäuser der Salsine besucht. Der Fürst begab sich gestern Mittag 1 Uhr über den sehr schönen Wiesentweg zu Fuß nach der Stadt und sah den Mähren aufmerksam zu, die Heu machten. Als Landwirth interessirt von der Bodenbeschaffenheit und dem reichen Heuerträge, ließ er sich mit den Bauern in ein Gespräch darüber ein, erbat sich schließlich eine Senfe und wusch dieselbe mit großer Kraft und Sachkenntnis einige Male im Halbrteck teurem. Die Bauern sahen dem Vorgehens mit wohlgefallen zu und wunderten sich nicht wenig, wie ein solch fäthlicher Kurzauf die Senfe zu führen verstehe. Als der Fürst fertig war, wendete sich einer der Bauern zu ihm und sagte: „Sie Herr, Sie scheinen ja ein ganz tüchtiger Bauer und können die Senfe besser führen, als ich, der schon 42 Jahre damit arbeite.“ — „Ja, lieber Mann“, antwortete der Fürst, „man gewöhnt sich in seiner Beschäftigung an Vieles, und was ich beginne, muß ordentlich oder gar nicht gemacht werden.“ — Darauf verabschiedete sich der Fürst mit einem kräftigen Handschlag von dem Bauer, indem er ihm Glück wünschte zu der schönen Ernte, die man bereits in der Umgebung begonnen hatte. — Nach diesen Worten schlug Fürst Bismard den Wiesentweg wieder ein und entfernte sich. Ein Kurzauf, der diesen Vorgang mit angesehen, trat nun zu dem Bauer und fragte ihn, ob er wisse, mit wem er gesprochen. — „Nein“, antwortete dieser, „aber ein tüchtiger Arbeiter in seiner Landwirtschaft muß es sein, das habe ich gesehen und verlese es zu beurtheilen.“ — Als der Bauer darauf erfuhr, daß Fürst Bismard seine Senfe geführt, rief er entzückt in seiner bayerischen Mundart aus: „Rechtombgenannt! Ich soll mir meine Senfe jemand haben wollen, dem gebe ich sie nicht um jedes Geld.“ Darauf brücte er sie mit dem Worten an sich: „Du sollst mir lieb sein, so lange ich noch lebe!“ — Man sieht hiernach, so die bayerischen Landleute doch mehr Berechnung für Fürst Bismard hegen, als utramontane Blätter es wahr haben wollen. Nach wenigen Stunden war der Vorfall natürlich im Kurort bekannt und Alles, besonders die zahlreich hier anwesenden Engländer, eilte nun hinaus, um die Wiese, den Bauer und das Heu zu sehen, die soeben historisch geworden waren. Am meisten interessirte die Engländer natürlich die Senfe und man fing bereits an, sich zu überbieten, der Bauer aber gab sie um keinen Preis her, sondern sprach: „Das ist meine Freude jetzt und ich behalte sie, aber zeigen thue ich sie gerne.“ — Das Stück Feld hat bereits den Namen „Bismardfeld“ erhalten und es ist möglich, daß schon im nächsten Jahre dort der Reichthumler mit der Senfe in Bronze aufgestellt ist, wie

Kaiser Joseph mit dem Pluge in Mähren — wenigstens interessieren sich für diese Idee viele hiesige Kunstgäste.

**Sprechsaal.**

Dem in dem Artikel des Tageblatts Nr. 160 „Aus Halle und Umgegend“ ausgeprochenen Wünsche im Betreff des angeblich fälschlichen Wasser mangels beim neulichen Mähnenbrände zu genügen, dürfte Folgendes zur Aufklärung dienen:

Was zunächst die Leistungen der Wasserleitung anbelangt, so glaubt Schreiber dieses mit Recht behaupten zu können, daß das gelieferte Wasserquantum allen Anforderungen entspreche, die man an eine gut eingerichtete Wasserleitung zu stellen berechtigt ist. Durch drei Hydranten (am Einfahrtstore nach Zabels Borencanal, am Einfahrtstore zu Trübke's Grundstück und in der Mühlgasse vor Nr. 2) mit denen drei Schläuche von 300, resp. 360, resp. 480 Fuß verbunden waren, wurde auf die notwendigen Punkte des Hauses direct von der Wasserleitung gespritzt. Später wurde in den zweiten Schlauch ein T-Stück eingeschaltet und mittelst einer Schlauchverbindung die von der Künster'schen Mühle aufgestellte Spritze der freiwilligen Turnerfeuerwehr mit Wasser versorgt.

Die vom Wasserwerke in der Zeit von Vormittags 9 bis Mittags 3 Uhr gelieferte Wassermenge betrug nach den angefertigten Beobachtungen 69,600 Cub.-Fuß, wovon auf den Privatverbrauch ca. 35,400 Cub.-Fuß zu rechnen sind und demnach 14,200 C.-F. zum Verkauf verwendet wurden; ein Beweis, daß der geringste Wassermangel der Wasserleitung nicht zur Last fallen kann. Anders verhielt es sich mit der Wasserzuführung der dort aufgestellten Spritzen mit Ausschluß der mit eigener Saugvorrichtung versehenen städtischen Spritze Nr. 1. Außer dieser waren zur Stelle: die zuerst angekommene Salinenpömppe, welche auf der Mühlbrücke, die städtische Spritze Nr. 3, welche neben der Künster'schen Schneidemühle aufgeföhren war und die Spritze des Steigerzuges der städtischen Feuerwehr, welche fast ausschließlich innerhalb der Künster'schen Mählmühle ihre Thätigkeit entwickelte. Später kam noch die Passendorfer Spritze. Die Versorgung der letztgenannten 4 Spritzen war allerdings zeitweise etwas mangelhaft. Es mußte zu jeder Spritze von der Saale aus eine Wasserföhre gebildet werden, wobei eine große Anzahl Leute aus dem umliegenden Publikum mit lobenswerther Bereitwilligkeit und Ausdauer sich beteiligten, während auch Viele, die nur als Wasser den Weg verirrten, jede Hülfsleistung hartnäckig verweigerten. Am meisten föhrend war hierbei der Mangel an Eimern und sonstigen Schöpfgesäßen, da auch hier viele Beföhler solcher zu deren Beschaffung sehr schwer oder gar nicht zu bewegen waren.

Dies zur Aufklärung über den geringen Wassermangel!

A. N. v. Redact. Wir danken dem gut unterrichteten Einsender für obige Aufklärung, werden aber gerade durch dieselbe zu der weiteren Anfrage veranlaßt: wie ist der Mangel an Eimern und sonstigen Schöpfgesäßen zu erklären?

**Aufruf.**

Der Allgemeine deutsche Musikverein hat sich durch seinen Vorsitzenden, Herrn Professor Riedel, nachdem dieser sich der Unterstützung zweier bedeutender Gesangsvereine in Leipzig versöhrt, sich mit hiesigen Kunstfreunden, der Singakademie und dem Gäßler'schen Verein in Verbindung gesetzt und es wird beabsichtigt, im Anschluß an die regelmäßigen Tonkünstler-Versammlungen, welche zuletzt in Weimar, Leipzig und Kassel stattgefunden haben, in unserer Stadt, der Geburtsstätte Händel's, in den Tagen vom 25. bis 27. Juli ein großes Musikfest zu begehen. Entsprechend den Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins wird in dem Programm der neueren Musik ein breiter Raum gewöhrt, doch jeder klassischen Musik sonst ihr volles Recht gewöhrt werden.

Die in Aussicht genommenen vier Concerte werden eben so sorgföhlig gewöhrt wie ausgeföhrt Instrumental- und Vocalstücke geistlichen und weltlichen Stils, größeren und kleineren Umfangs, bringen; großartige Gesangsstücke sind gewonnen, neben denen hiesigen Vereinen der Universitäts-Gesangsverein „Janus“ und der Riedel'sche Verein in Leipzig, die Mitwirkung ausgezeichneter Söhne bereits gesichert, insonderheit die des trefflichen Orlansers der Leipziger Gewandhaus-Concerte.

Wir dürfen daher unsere Mitbürger um regste Theilnehmung an diesem unsere Stadt ehrenden Unternehmen bitten: sei es, daß die vorhandenen musikalischen Kräfte sich bereitwillig und selbstlos zur Verfügung stellen, wo ihre Mitwirkung das Musikfest fördern kann; oder, daß jeder nach der Art seines Interesses als Hörer an der einen oder der anderen Abtheilung der Aufführungen Theil nehme; vor Allem aber wolle unsere ganze Stadt den zahlreichen Gähnen die offenste und verständlichste Gastfreundschaft entgegen bringen, um sich ihren alten guten Ruf in den Annalen der Tonkunst auch äußerlich zu bewahren.

Halle, den 6. Juni 1874.  
v. Volk, Oberbürgermeister. E. Bethke, Banquier, Dr. Droyhen, Professor. Dr. Robert Kraus, Universitäts-Musikdirector. Fubel, Stadtrat, a. D. Dr. Gölsh, Professor. Dr. Högheim, pract. Arzt. Jordan, Stadtrat. Karmrodt, Buch- und Musikalienhändler. Leidsold, Ober-Wahnpömp-Inspcctor. Niemeier, Stadtrat, a. D. D. Reubke, Pianist. Reufing, Baumeister. Dr. Thimmell, Kreisgerichtsrath und Universitätsrichter. Dr. Ulrich, Professor. Geh. Rath Dr. Voltmann, Professor.

Mit Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf richten die Unterzeichneten, welche zu einem Einquartierungs-Comité zusammengetreten sind, an ihre geehrten Mitbürger die dringende und ergebene Bitte, durch baldigste Anmeldeungen von Quartieren für die zahlreichen mitwirkenden Künstler und Festgäste das Unternehmen fördern zu wollen. Zur Annahme solcher Meldeungen, in erster Linie von Frei- und Quartieren, sind wir gern bereit.

Halle, den 10. Juni 1874.  
E. Bethke, Banquier (gr. Steinstr. 19). Dr. Droyhen, Professor (am Kirchhof 15). Fubel, Stadtrat, a. D. (vor dem Steintor 3). Godecke, Stadt- u. Polizeirath

(vor dem Steintor 3). A. G. Reil, Kaufmann (große K. ausstraße 39). Reifing, Kaufmann (Schmeerstr. 12). Reufing, Baumeister (am Vohlfhof 2). Wölfer, Statteverornerer (gr. Wallstr. 4 a). G. Schwabe, Buchdr. (Barfüßerstraße 16).

**Kirchliche Anzeige.**

Zu St. Moritz: Mittwoch den 15. Juli Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Herr Diaconus Nietzschmann.

**Wohltätigkeit.**

1  $\mathcal{R}$  für die Kirche, 1 bezgl. für eine arme Wöchnerin, haben sich am 6. nach Trin. im Gymbel der Moritzkirche gesunken. Ich befehle ihre Empfangung mit herzlichem Danke und werde sie ihrer Bestimmung gemäß verwenden.

**Lebensstimmens-Anfall.**

Für nachstehende Liebesgaben herzlichsten Dank: Von Johann 5  $\mathcal{R}$ , Schiedemann Diran 2  $\mathcal{R}$ , Fr. P. 3. 1  $\mathcal{R}$ , Meister W. 6  $\mathcal{R}$ , Reinertag eines Concerts zu Paunzig 2  $\mathcal{R}$ , Fr. P. v. R. 1  $\mathcal{R}$  u. von der K. P.-Pauli 1 Partie Schreibbücher.

**Halle'sche Producten-Vörre vom 11. Juli.**

Weizen 1000 Kilo, bei ruhigem Bestand wurde nur für dringlichen Bedarf oder Mähnen, Stärkefabriken und Bäder gehandelt und nach Qualität 88 — 92 Ekt. bei Roggen 1000 Kilo, in Randwaare besaunter und bei mehr Bedarf 74 — 77 Ekt. bez., fremder nachfolgt billiger zu erlösen. Gerstl. 1000 Kilo, ohne Gehöft. Gerstl. mit 50 Kilo, 1st 57 Ekt. bez. Hafer 1000 Kilo, 1st, feinstes 80 Ekt. bez. (48 Ekt. p. 100 Pfd. B.), geringere Sorten entsprechend billiger. Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Handel. Kammeln, neuer war mehrlach angeboten, aber wegen zu hoher Forderungen sind Abschlüsse nicht bekannt geworden. Weizen 1000 Kilo, ohne Gehöft. Weizen 1000 Kilo, Futter 87 — 88 Ekt. bez. Kleesaaten 50 Kilo, ohne Gehöft. Deslaaten 1000 Kilo, neuer Raps und Weizen waren in Proben am Markt, Gehöft sind aber nicht zum Verkauf gekommen, da man erst die Resultate des Leipziger Saaimarktes a. warten will. Soja 50 Kilo, matt und bei geringerer Stimmung 10 — 10 1/2 Ekt. incl. zu notiren. Spiritus 10,000 Liter, p. Ct. loco feinsten, Kartoffel 20 1/2, Ekt. bez., Weizen 24 1/2, Ekt. bez. Rüben od. silber, unverändert matt 10 Ekt. gehalten. Feinses Stroh, 50 Kilo, still. Petroleum, deutsches, 60 Kilo, bez. Kohlen 50 Kilo, in allen Sorten sowie Brode und gemahlener annimmt und steigend; die Vorräthe in rohr Waare sind zu zusammen gesunken, das mehrere auswärtige Maschinen zu arbeiten haben anhöhren müssen. Rüböl 60 Kilo, loco, ohne Notiz. Rüböl 50 Kilo, 51 Ekt. bez. Pflanzen 50 Kilo, ohne Handel. Rübsen 50 Kilo ohne Gehöft, russische Samenfrüchte werden hochgehalten. Kartoffeln 1000 Kilo, Streit, ohne Notiz, Bremen do. Deutsches 50 Kilo, loco 2 1/2, Ekt. bez. Futterweizen 50 Kilo, 3 1/2, Ekt. Kleie 50 Kilo, Roggen 2 1/2 — 2 3/4 Ekt. bez., Weizen 2 1/2 bis 2 3/4, Ekt. bez. Gerstl. 50 Kilo, neues bis 1 1/2, Ekt. bez. Stroh 50 Kilo, 16 — 17 Ekt. bez.

S.-Acad. Dienstag 6 U. Volksch.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs der städtischen Verwaltung an Braun-ohlensteinen, sowie an Haupsteinen oder gepulvertem feinem Holz, für den Winter 1874/75, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigerte Offerten werden bis zum 15. Juli cr. im Stadt-Secretariate angenommen. Die Bedingungen, welche bei der Abgabe von Anerbietungen zu unterschreiben sind, können im Stadt-Secretariate eingesehen werden. Halle, den 1. Juli 1874.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur Unterbringung zweier Klassen der unter Verwaltung und Leitung des Magistrats stehenden hiesigen katholischen Schule zu Michael's suchen wir ein geeignetes Mietlokal. Von den beiden erforderlichen Zimmern muß das Eine 50, das andere 40 Schiler fassen können.

Etwasige schriftliche Offerten sind an den Dirigenten der Schule Herrn Director Schlarach bis zum 1. August abzugeben. Halle, den 1. Juli 1874.

Der Magistrat.

Am 5. Juli c. zwischen 8 und 9 Uhr Abends ist aus der unverschloffenen Stube des auf dem Domainenname Brachw's angelegten Dieners Friedrich Thierbach eine tau-bachene Uhr mit Kapsel gestohlen worden, vor dem Ankauf derselben warnend, bitte ich um Mittheilung zur Ermittlung des Diebes. Halle, den 8. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

**Bekanntmachung.**

In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. ist in die erste Etage des Hauses alte Promenade Nr. 24 ein ziemlich großer, schwarzer Mensch in Fendsbärmeln oder einem hellen Anzug mittelst einer Leiter eingestiegen, hat dort Zimmer und Schränke durchsucht und ist dann unter Mitnahme eines Thürschloßes wieder verschwunden. Anzeigen über die Person des Diebes er-suche ich mich zu erstatten. Halle, den 10. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

**Eine Wohnung**

von 4 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör ist Landwehrstraße Nr. 17 zu vermieten durch G. Müller. Zu verm. 2 St., 2 K., 1 R. u. Zubehör, zum 1. October zu beziehen Pflännecker 12.

Zu vermieten sofort oder zum 1. October die Bel-Etage f. 200  $\mathcal{R}$ . gr. Märterstraße 9.

Ein Logis, Bel-Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Preis 120  $\mathcal{R}$ , ist zu verm. und 1. October zu beziehen Glauch, Kirche 1, II.

**Schwingsstraße 4** ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage, besteh. aus 4 Stuben, mehr. R., Küche u. a. Zubehör, nebst Gartenpromenade, zu verm. und 1. October zu beziehen.

Eine freundl., geräumige Wohnung für 100  $\mathcal{R}$  zu vermieten Lebensamerstr. 7, 1 Tr. (v. d. Rann. Th.).

Möbl. Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten Rathhausgasse 15.

Gut möbl. Stube ist sofort zu vermieten Geschw. Schuber, Leipzigerstr. 93.

Freundlich möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Koch, sofort zu beziehen II. Brauhausgasse 15, II. Dofelth ist ein Lotterielos 5-gunden. St. u. R. zu verm. II. Schlamn 7.

Eine möbl. Stube mit Kammer ist zu vermieten und 1. August zu beziehen Grafweg 4.

Möbl. Stube u. K. Jägerplatz 8. Fein möbl. Stube nebst K. 1. August zu vermieten gr. Märterstr. 2, II.

Freundlich u. gut möbl. St. u. R. zum 1. August zu verm. Moritzkirchhof 14, II.

**Ballensticht am Harz Sommerwohnung für 2 oder 3 Personen. Näheres in Halle Leipzigerstraße Nr. 82, 1 Treppe.**

Anst. Schlafstelle m. R. Köpferplan 9. 2 anständige Schlafstellen offen. Näheres Pflännecker 12 in der Restauration. Schlafstellen gr. Wallstraße 38.

Anst. Schlafstelle Fleischerstraße 29. Anst. Schlafstelle m. R. Martinsg. 12. Schlafstellen m. R. II. Sandberg 1, II.

Anst. Schlafst. m. R. gr. Brauhausg. 2.

**Wohnungs-Gesuch.**

Eine nahe der Brüderstraße belogene, aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche u. beste-hende Wohnung im Preise bis zu 100  $\mathcal{R}$  wird von einem ruhigen Miether ohne Kinder zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten beliebe man in der Annoncen-Expedition von Danbe & Co., Brüderstraße 10, niederzulegen.

**Zum 1. October**

suchen ein Paar ruhige, kinderlose Leute eine Wohnung zu ca. 40  $\mathcal{R}$  Abz. unter G. F. niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung mit wenigstens 3 geräumigen Zimmern und dem nöthigen Zubehör, in Nähe der Post oder des Bahnhofs belogen, wird vom 1. October ab zu mieten gesucht. Gest. Franco Offerten erbeten unter P. J. poste rest. Halle.

Zwei ältere Herren suchen zum 1. Octobr. eine Wohnung von Stuben und Kammer ohne Koch- und Balzgelegenheit. Gest. Offerten unter X. D. J. in der Exped. erbeten.

Eine Wohnung von mindestens 6 groß- und 4 kleineren Zimmern nebst den nöthigen Wirtschaftsräumen, und eine dito von 2 Zimmern nebst Küche und Kammer, wö-möglich in einem Hause, oder ein ganzes Haus mit diesen Beiden nebst Gärten wird in Halle, wö-möglich außerhalb, sofort oder zum 1. October zu mieten gesucht.

Offerten unter G. G. 9 sind in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Nächste Miether suchen zum 1. October in der Leipzigerstraße oder Königsdierstel eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör.

Adressen unter A. B. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Verloren**

am Postschalter Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr Nachm. von einem armen Hausknecht 7  $\mathcal{R}$  in fast ganz neuen Fr. Kassen-Anneiwungen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen Bel. abzugeben Steinweg 18.

Ein neuilbernes Hundehalsband ver-loren. Gegen Bel. abzug. Leipzigerstr. 18.

Ein Kinderwaghschuh, blau mit weißen Streifen, über den Mantl verloren gegangen. Gegen Belohnung. abzug. gr. Klausstr. 25, II.

Ein feid. Jaquet wurde gestern Mittags vom Mühlweg bis zur Wuchererstraße ver-loren. Gegen Belohnung wird der ehrliche Finder erjudt es große Ulrichstraße 41, post. abzugeben.

Ein gold. Ring verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben gr. Steinstr. 13, II.

Kanarienvogel entflohen. Abzugeben gegen Belohnung Rannschtr. 5.

Ein Paar Anabenstiefeln vor der Thür stehen gelassen. Gegen Belohnung abzu-geben baselstgr. gr. Ulrichstr. 34, im Laden.

**Hallescher Turn-Verein.**

Montags u. Donnerstags regel-mäßige Ab-nahme des Wasserstand der Saale bei Trotha. Am 12. Juli Abds. am Unterp. 1 M. 38 C. Am 13. Juli Mts. am Unterp. 1 M. 08 C.

